

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretznig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretznig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Insertate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Vereinbarung.

Insertate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von M. Schurig, Bretznig.

Nr. 33.

Mittwoch, den 22. April 1908.

18. Jahrgang.

Holz-Versteigerung

27. April 1908 vorm. 10 Uhr, Arnsdorf, Gasthof zur guten Hoffnung. Stämme, Klöcher, Pfähle, Kugelnägel.

Nachmittags 1/2 1 Uhr.

Scheite, Knüppel, Boden, Aeste, Reisig, Waldort, Reisig, Langhaußen, Stöcke. Auf-

bereitet: Rablschläge Abt. 16, 34, 61, 68, 81. Einzel: Abt. 33, 126, Schäfers und Müllers Anlauf.

29. April 1908, vorm. 1/2 11 Uhr, Großharthau, Klingers Gasthof. Kugelnägel, Scheite, Knüppel, Aeste, Reisig, Stöcke. Aufbereitet: Abt. 16, 33, 34, — Raffener —.

Rönlgl. Forstrentamt Dresden, 18. April 1908. Rönlgl. Forstrentverwalt. Fischbach.

Cerliches und Sächsisches.

Bretznig. Sonntag, den 26. d. M., nachm. 2 Uhr hält der Verband für freiwillige Brandschäden Unterstützung seine Verbandsversammlung im Gasthof zum deutschen Hause hier selbst ab.

Bretznig. (Egl.) Am 1. Feiertage hielt der Rgl. Sächs. Militärverein „Saxonia“ im Gasthof zur goldenen Sonne einen Unterhaltungsabend ab. Fast vermachte der Saal die erlesenen Mitglieder und Gäste nicht zu lassen; und jeder ist sicher auf seine Rechnung gekommen, wurden doch musikalische und theatrale, ernste und zwischelfächerhaltende heitere Vorstellungen geboten. Die Darbietungen waren mit großem Fleiß so gut durchgeführt, daß auch ein verwöhnter Geschmack voll auf befriedigt wurde. Den Schluß jedes Teils bildete ein Einakter: „Das Regen-Knacker vom Bergmannsdorf“, „Gefährliche Gläubiger“ und „Der jaische Leutnant“. Reicher und wohlverdienter Beifall lohnte die Mühe der Vortragenden.

Einführung der vierten Wagenklasse an Sonntagen. Wie aus dem bestimmten verlautet, ist für den Herbst die Einstellung der vierten Wagenklasse an Sonntagen im sächsischen Staatsbahnbereich vorgesehen. Dementsprechend werden Vorkehrungen getroffen, um dann dem Mangel an solchen Wagen zu steuern zu können. Die auf den Linien der sächsischen Staatsbahnen verkehrenden sogenannten Sommerwagen, das sind Wagen dritter Klasse, werden zu ständigen Wagen vierter Klasse umgewandelt. Ueber 200 solcher Sommerwagen erhalten einen neuen Anstrich und werden mit Dampfheizungsbeinrichtung versehen. Die Einstellung der Wagen vierter Klasse an den Sonntagen bedingt, daß der Wagenpark in Sachsen bedeutend vermehrt werden muß.

Soll man Kinder zum Essen zwingen? Die Entscheidung ist nicht immer leicht. Ein gesundes Kind, so schreibt Dr. D. Dornblüth in seinem bekannten Buch „Die Hygiene der geistigen Arbeit“, ist von selbst das, was auf den Tisch kommt, wenn man es nicht durch die vorhin ange deuteten Suggestionen dagegen einnimmt. Das gute Beispiel der Eltern und sonstiger Tischgenossen und die Nichtbeachtung einer ange deuteten Abneigung, ein leichter Spott und eine Verurteilung an die Verantwortlichkeit des Kindes tut in dieser Richtung sehr viel. Sind einmal Fehler gemacht worden, so muß man sich die Mühe nicht verleihen lassen, dem Kinde immer wieder mit Gebuld vorzustellen, daß es keinen Grund hat, sich zu sträuben, man muß ihm von der gefährlichen Speise selbst vorexessen und dadurch seine Autosuggestion zu zerstreuen suchen. Strafen sind am wenigsten angezeigt, weil dadurch oft erst recht der Widerstand gereizt und ein Trotz hervorgerufen wird. Manchmal essen Kinder bei Fremden, vor denen sie sich nicht scheuen, ganz ruhig die Gerichte, die sie zu Hause verweigern. Oft gelingt es durch vorzügliche Nachfragen, den Grund der Abneigung herauszubekommen; manchmal ist ein mißverständliches Wort eines Erwachsenen oder eine unbedachte Äußerung von Dienstboten an der ganzen Sache schuld, und dann kann eine einfache Aufklärung genügen, die Schwierig-

keit hinwegzuräumen. Am ungünstigsten wirkt mangelnde Gleichmäßigkeit in der Behandlung des Widerstrebens. Gibt man heute nach, so wird man morgen mit dem Furden um so mehr Not haben, denn durch jedes Nachgeben wird in dem Kinde der Gedanke gefestigt, daß sein Widerstreben gerechtfertigt und das Gehorchen nicht nötig sei. Genügen die angegebenen Mittel nicht, um das Kind zum Essen zu bewegen, und wird vielleicht überhaupt gegen das Essen oder gegen eine größere Anzahl verschiedener Speisen Widerwille geäußert, so ist es besser, einen Arzt zu befragen, als etwa mit Gewalt vorzugehen.

Der Turnausichuß der Deutschen Turnerschaft, der aus sieben Mitgliedern besteht, tagt gegenwärtig unter dem Vorsitz des Professors Rehler-Stuttgart in Frankfurt a. M., um über technische Fragen zur Vorbereitung auf das 11. deutsche Turnfest zu beraten. Direktor Froberg-Dresden wurde zum Leiter des Sechskampfes gewählt, zu dem sich 2200 Wettkämpfer aus allen Teilen Deutschlands und Deutschösterreichs angemeldet haben.

Großröhrsdorf. Beim Dierschießen, wobei er sich einer sogenannten „Patrone“ mit hineingelegten Zündblättchen bediente, verlegte ein diesiger Konfirmand seinen jüngeren Bruder so schwer an einem Auge, daß derselbe nach Dresden in ein dortiges Krankenhaus geschafft werden mußte.

Großröhrsdorf. Am ersten Feiertage bot unser Turnverein in der „Schäferet“ einen genussreichen Abend. Der Saal und die Nebenküche waren bis auf den letzten Platz gefüllt. Der erste Teil brachte zwei Gesangsstücke, die vom Verein „Viederhain“ sehr gut vorgetragen wurden. Das Gedicht „Turnerwahlpruch“ zeichnete sich durch gute Zergangsprache aus. Bei dem Turnen am Tiefsee und bei den Reulenübungen erkannte man die gute turnerische Durchbildung. Der zweite Teil brachte zwei Lieder für gemischten Chor: „Nichts gleicht der Heimat“ und „Frühling“, welche recht verständnisvoll zu Gehör gebracht wurden. Mit dem Zweikakter „Don Juan auf dem Turnfest“ hatte die Leitung des Vereins eine sehr gute Wahl getroffen, zumal da die Rollen sehr gut und lobenswert zur Darstellung gelangten. Im dritten Teile wurden die Lieder „Wohin mit der Freud?“ und „Kriegers Abschied“ vom obengenannten Vereine sehr gut gesungen, während der „Stiersehtvortrag“ und der Tanzreigen „Im Märchenlande“ von großem Fleiß zeugten, auch erheiterten zwei humoristische Couplets die Anwesenden sehr. Den Schluß bildete ein Gedicht und ein lebendes Bild „Heil dir, Germania“, das durch Farbeneichstum sehr gut wirkte. Der Turnverein kann auf einen sehr gelungenen Abend zurückblicken.

Ramenj. Die östliche Feiertagsruhe wurde am Sonntag in der 3. Nachmittagsstunde durch Feueralarm gestört. Infolge nicht genug zu beurteilenden Ungehens eines 10 jährigen Jungen mit sogenannten Feuerwerksfröhen war im Grundstücke des Herrn Fuhrwerksbesitzer Friedrich Berger an der Uferstraße Feuer entstanden, welches rapid um sich griff und das erst vor 3 Jahren neuer-

baute, ca. 38 Meter lange, massive Lagerhaus bis auf die Umfassungsmauern in Asche legte. — Am Sonnabend nachmittag ist in der Eisengießerei und Maschinenfabrik in Baugen der Fabrikarbeiter Friedrich Oskar Döhler auf noch unaufgeklärte Weise in die Horizontalbohrmaschine geraten und dadurch scharf verstimmt worden, so daß alsbald der Tod eintrat. Der Unglückliche ist 48 Jahre alt und Familienvater.

Dresden. Die alte ehrwürdige Augustusbrücke soll nun doch, und wenn nur in einem kleinen Stück, der Nachwelt erhalten bleiben. König Friedrich August hat den Sockel, die Steinbänke, das Brückungsgeländer nebst den Steinsäulen und Laternen erworben und die einzelnen Stücke in derselben Form wie auf der alten Brücke am Weinberge der Egl. Villa zu Borsdorf als Bastion in eine Terrasse einbauen lassen. Die Anlage, für die der König selbst den Platz gewählt hat, kann von den Passanten des oberen Steinweges aus gesehen werden.

Dresden, 18. April. Schicksalstragödie eines österreichischen Offiziers. Ein tragisches Geschick hat einen österreichischen Offizier, den Oberleutnant Spiller aus Wien, gelegentlich eines Besuches in Dresden ereilt. Der Offizier war nach Dresden gekommen, um einen früheren Regimentskameraden, der sich hier als Ingenieur niedergelassen hatte, zu besuchen. Bei seiner Ankunft besitzte er am Hauptbahnhofe die elektrische Straßenbahn, um sich nach einem ihm bekannten Hotel am Pirnaischen Platz zu begeben. Beim Abspringen aus der Straßenbahn kam der Offizier zu Fall und fiel so unglücklich, daß er mit dem einen Arm unter den Motorwagen geriet und überfahren wurde. Anstatt ins Hotel zu kommen, schaffte man den bedauerenswerten Offizier ins Karolinenkrankenhaus, woselbst er sich alsbald einer Operation, die mit der Abnahme des verletzten Armes endete, unterziehen mußte. In seiner Not und Verlassenheit schickte der Oberleutnant nun nach stattgefundener Amputation einen Boten an seinen Freund und Regimentskameraden ab, um letzteren von dem schwereren Unglücksfall, der ihn betroffen, in Kenntnis zu setzen. Der Bote kam unverrichteterweise zurück und meldete dem außerde bestärzten Offizier, daß der Freund — bereits vor vier Wochen gestorben sei und schon lange im kühlen Schoß der Erde ruhe.

Röniglein, 18. April. Feuerhagale und Sturmglöcke weckten heute früh kurz nach 3 Uhr die friedlichen Schläfer unsanft aus ihrem Schlummer. Der Lagerraum der Karl Viebnerschen Buchbinderei und Druckerei stand in hellen Flammen. Unsere Wehren, die bald am Feuerherde erschienen und die von der Feiw. Fabrikfeuerwehr Hugo Hoesch, der Hättner Pl.-Feuerwehr und der Pfaffen-dorfer Wehr Unterstützung fanden, konnten unter großer Anstrengung den Brand lokal-fieren; dadurch wurde ein größeres Unglück verhütet. Leider ist bei dem Brande auch ein Menschenleben zu beklagen. Der Geselle des Herrn Viebner, Hermann Gräber, aus Schleien geübt, ein in den 50er Jahren lebender unverheirateter Mann, ist, da er nicht zu erwachen war, in den Flammen un-

gekommen. Der verlobte Beichnam konnte erst gegen 7 Uhr geborgen und nach der Totenhalle transportiert werden. Die Ent-führungsurache ist zurzeit noch unbekannt. Man nimmt an, daß durch Unvorsichtigkeit des Gesellen, der kurz vor Ausbruch des Brandes erst heimgekommen war, das Feuer entstanden ist. Herr Viebner erleidet durch die Vernichtung seines Lagers einen erheblichen Schaden. Glücklicherweise sind die Maschinen erhalten worden, so daß eine Betriebsstörung nicht eintritt.

Eine Extrasteuer haben in ihrer letzten Sitzung die Stadtverordneten von Deberan beschlossen. Jeder Einwohner, der vom Feuerwehrdienst befreit sein will, soll, sofern er ein Einkommen von mindestens 1000 Mk. hat, eine Steuer von 3 Mk. bezahlen.

Eine verderbende Feuersbrunst äscherte die Zuckfabrik von R. Bach u. Co. in der kleinen Ortschaft Stöbzig zum großen Teile ein. Nur Kontor- und Kesselhaus sind stehen geblieben. Das Feuer entstand in der Deklammer durch die Fahrlässigkeit eines Arbeiters, der den Raum mit einem brennenden Licht betrat. Die Maschinen haben schwer gelitten. Der Diffusionsaal ist ausgebrannt, das Laboratorium zerstört. Der Schaden wird rund auf eine Million Mark geschätzt, er ist durch Versicherung gedeckt. Auf dem Brandplatz waren 17 Spritzen anwesend.

Ueber die Verhaftung des Rechtsanwalts Seiler aus Burgstädt, der wegen Unterschlagung von über 20 000 Mark flüchtig geworden ist, wird aus Wien geschrieben: In einem Hotel in Favoriten hatte er den Weidjettel mit „Philos. Dr. Heinrich Stecker aus Ragdeburg“ ausgefüllt. Auf Grund eines Stedortfesses aber war er von der Polizei beobachtet und verhaftet worden. Vor dem Richter gestand er, die Falschmeldung, wegen der er angeklagt war, deshalb vorgenommen zu haben, um sich der behördlichen Verfolgung zu entziehen, da ihm bereits bekannt war, daß er flüchtiglich gesucht werde. Der Richter erkannte ihn der Falschmeldung schuldig und verurteilte ihn zu drei Tagen strengen Arrests; zugleich wurde er wegen Bedenklichkeit aus Exilhaft an ausgewiesen. Er erklärte sich hiermit einverstanden und wird nach verbüßter Strafe dem Chemnitzer Gerichte ausgeliefert werden.

Zwickau, 18. April. 284 Wechsel gefällig. Der Fabrik- und Ziegeleibesitzer Alfred Stadelmann geriet durch Vergrößerungen seiner Unternehmungen in Schulden. Er hatte anfangs großen Kredit, als ihm dieser aber entzogen wurde, begann er mit Fälschung von Akzepten in großem Stills. Er fertigte insgesamt 284 falsche Wechsel im Gesamtbetrag von 215 000 Mk. an und gab dieselben mehreren Banken zum Diskont. Das Landgericht verurteilte den Wechselfälscher zu 4 Jahren 2 Monaten Gefängnis und fünf-jährigem Ehrenrechtsverlust.

Am Mittwoch nachmittag unternahm Konfirmanden aus Beyre einen Ausflug und legten im „Zigdi-Höhlen“ in der Euleneiner Straße ein. Als der Konfirmand Lehmann zur Tür in das Wohnzimmer hereintrat, hob sein Kamerad Weiser gerade mit einem Revolver und verlegte ihn schwer am Rande.